

Ich weiß nicht mehr, ob ich argumentieren soll,
Kopf einziehen,
aufschreien,
oder einfach alles hinschmeißen soll.

Ich habe vor gut 20 Jahren den Beruf der Erzieherin gelernt. Habe mich stets weitergebildet und das Bild der Kaffee trinkenden Spieletante in den Ruhestand geschickt. Ich maße mir an, zu sagen: "Ich bin keine Aufbewahrungsstelle, ich bin ein Bildungsort - selbst für die Allerkleinsten."

Doch Erwartungen, Vorstellungen und die Wirklichkeit klaffen immer mehr auseinander.

Ich habe das Gefühl, dass der Staat mir den Bildungsauftrag gibt, den ich zu erfüllen habe. Dies aber ohne Vor- und Nachbereitungszeit, mit zu wenig Personal, mit immer mehr Kindern, mit immer höheren Bedürfnissen. Ob in meiner Gruppe 12 oder 15 Krippenkinder sind, ist doch egal. Ich soll an die Familien denken.

Einige Eltern sagen: "Warum muss ich mich damit stressen? Das lernt das Kind in der Kita. Den Konflikt hole ich mir nicht ins Haus.", „Gelernt wird erst etwas ab 5 Jahren, wenn es ein Vorschulkind ist.“, „Wenn ich Fragen habe und intensive Beratung möchte, kann ich jederzeit die Erzieher*innen fragen.“

Wenn die Betreuungszeiten nicht mehr haltbar sind oder weniger angeboten wird, werden Stimmen laut: "Die sollte man verklagen, Vertragsbruch!" oder "Ich gehe hier, denn mein Kind bekommt zu wenig Angeboten!"

Die Grundschule, die fragt was wir die Jahre zuvor machen, ob uns Dies und Das nicht aufgefallen wäre... dass die Kinder ja gar nicht schulreif sind. Und sucht Ursachen in der Kita.

Liebe Leute, in vielen Kindergartengruppen sind -wenn's gut läuft- 2 Fachkräfte, in der Krippe 3 Fachkräfte. Aber wann seht ihr euch denn mal zur selben Zeit in der Gruppe? Ich würde mal sagen fast gar nicht. (Personalmangel, Urlaub, Krankheit, Aushelfen in anderen Gruppen, und ab und zu vielleicht auf einer Fortbildung).

Ich will keine Aufbewahrungsstelle sein.

Liebe Eltern, wollt ihr euer Kind wirklich in eine Aufbewahrungsstelle bringen, die immer auf hat.

Zu welchem Preis, damit ihr arbeiten könnt?

Wer begleitet, unterstützt, fördert die Kinder dass sie zu wissbegierigen, neugierigen, mutigen, selbständigen, sicher gebunden und sozialisierten Menschen heranwachsen und auf's Leben vorbereitet sind. 5 Tage die Woche bis zu 10 Std. am Tag. (alleine mal ohne Mama Papa sein; auf die Kita, mit doppelt so vielen Kindern; auf die Schule)?

Kinder dürfen heute gar nicht mehr Kinder sein. Am besten kommen sie fertig auf die Welt.

Und dann lese ich gestern einen Bericht in T-Online von einem Pilotprojekt in Dietzenbach. Und im Kopf bleibt, wenn ich mal 5 Minuten ungestört ein Buch vorlese, das kann auch eine ungelernte Kraft tun.

Werde ich jetzt künftig in meiner nicht vorhandenen Vorbereitungszeit dasitzen und Wochenpläne schreiben mit Erklärungen, um Nichtfachkräfte dann die Impulse ausführen zu lassen?!

Oder verabschiede ich mich von Bildungsstätte Kindergarten und setz' mich in den Garten mit einer Tasse Kaffee und Ball bis die Kinder wieder abgeholt werden?!